

Mangel an Nachfolgern bedroht rund eine Viertelmillion Betriebe

Gelungene Unternehmensnachfolgen sind entscheidend für die Zukunft des Mittelstands. Doch nie war es schwieriger, geeignete Interessenten zu finden. Alarmierend ist, dass ein Viertel aller nachfolgesuchenden Unternehmen sogar erwägt, den Betrieb vorzeitig einzustellen. Damit blicken in den nächsten Jahren rund 250.000 Firmen der Schließung entgegen. Das ist ein Ergebnis des aktuellen Reportes Unternehmensnachfolge 2023 der IHK-Organisation, für den rund 24.000 Kontakte von Beraterinnen und -Beratern der IHKS aus dem vergangenen Jahr ausgewertet wurden.

Mehr als drei Unternehmen für einen Interessenten

Mittlerweile erkundigen sich nicht einmal halb so viele potenzielle Nachfolger wie vor der Corona-Pandemie bei ihrer IHK nach einem geeigneten Betrieb, den sie übernehmen könnten: Die Folge: Inzwischen gibt es in der bundesweiten IHK-Nachfolgeberatung mehr als dreimal so viele Angebote für Firmen wie Übernahmeinteressenten.

Ein wichtiger Grund für das schwindende Interesse ist die demografische Entwicklung, die die Generation potenzieller Nachfolgender zunehmend ausdünn. Allein dadurch ist der starke Rückgang in den vergangenen beiden Jahren aber nicht zu erklären. Die Unternehmen berichten den IHKS von erheblicher Verunsicherung über die wirtschaftliche Zukunft, immer weiter steigenden Kosten für Energie, Fachkräftemangel sowie von enormer Bürokratie und Regulierungsdichte. Im Mittelstand steigt inzwischen das Bewusstsein dafür, sich rechtzeitig der Herausforderung einer geeigneten Nachfolge stellen zu müssen. Das wird bei entsprechenden Informationsveranstaltungen der IHKS deutlich.

Vielfältige Hürden

In der Praxis gibt es vielfältige Hürden für die Unternehmensnachfolge: So fällt es etwa einem Drittel der Senior-Unternehmerinnen und -Unternehmer schwer, „emotional loszulassen“ – überhöhte Kaufpreisvorstellungen gehen oft damit einher. Zudem lassen häufig die Investitionen in die Modernisierung des Betriebs nach – etwa beim Thema Digitalisierung. Das schmälert in Industrie, Gastgewerbe und Handel die Attraktivität des Unternehmens.

Bürokratie abbauen

Letztlich zeigt die Erfahrung: Je einfacher sich der Einstieg gestaltet, desto eher lassen sich auch Kandidaten für die Übernahme finden. Einen zentralen Ansatzpunkt stellt die Bürokratie dar. Ausschlaggebend ist dabei, dass die Betriebe die Entlastung auch in ihrem Alltag konkret spüren. Gleichzeitig ist ein rascher Stopp geplanter Mehrbelastungen wichtig – wie z.B. durch das geplante EU-Lieferkettengesetz. Die Ausnahmen von der „One in, one out“-Regel sollten zudem abgeschafft und die Regel in ein „One in, X out“ weiterentwickelt werden.

Ein wichtiger Hebel für mehr Unternehmertum besteht zudem darin, an Schulen und Hochschulen Themen des wirtschaftlichen Alltags und ökonomische Bildung stärker zu verankern. Und: Vielerorts würden bessere Betreuungsmöglichkeiten helfen, unternehmerisches Engagement und Familie besser in Einklang zu bringen – für Frauen und für Männer.

Fragen zum Thema des Monats?

Christian Beck, IHK-Pressestelle, Telefon: 07721 922-174, E-Mail: beck@vs.ihk.de.